

13. Juni nämlich stellte König Matthias von Ungarn eine Urkunde aus, worin er Johann von Riechtenstein, seinen Schwiegersohn Georg von Pottendorf und Veit von Eberstorf in seinen Schutz zu nehmen versprach<sup>1)</sup>. Er starb zu Wien wahrscheinlich gegen Ende des Jahres 1473 oder Anfang 1474 und wurde in der Kirche Mariaastiegen begraben<sup>2)</sup>. Seine Gemahlin Bertha, Tochter des Oberstburggrafen Ulrich von Rosenberg und Katharinen von Wartenberg, die er im Jahre 1447 zu Krumau geheirathet hatte, überlebte ihn um wenige Jahre. Nach seinem Tode machte sie (1474) mit ihren drei Schwägern einen Vertrag, wonach diese ihr für ihre Morgengabe und die fahrende Habe ihres Mannes bestimmte Summen in festgesetzten Terminen auszahlen mußten<sup>3)</sup>. Die Ehe war nicht kinderlos, wie Hormayr angiebt<sup>4)</sup>, sondern es entstammte derselben eine Tochter Elisabeth, welche, wie schon oben urkundlich mitgetheilt, im Jahre 1467 Georg von Pottendorf heirathete.

Diese Bertha von Rosenberg ist diejenige, welche nach ihrem Tode für das Haus Riechtenstein die Rolle der „weißen Frau“ zu spielen hatte. Die Sage hat sich überhaupt ihrer bemächtigt. Nach dem Tode ihres Gemahls kehrte sie zum väterlichen Schloß nach Neuhaus zurück und lebte dort mit ihrem unvermählten Bruder Heinrich von Rosenberg, beschäftigt mit Musik und der Erziehung mehrerer Waisen aus ihrer Familie, besonders der Knaben ihres Veters, des berühmten Meinhard von Neuhaus. Bei der Restauration der Burgen Neuhaus in Böhmen und Teltsch in Mähren erschien sie täglich in der weißen Wittwentracht, daher sie schon bei ihren Lebzeiten von den Arbeitern „die weiße Frau“ genannt wurde. Nach Vollendung dieser Bauten gab sie den Unterthanen und Arbeitern ein köstliches Mahl und stiftete

---

1) Lichnowsky VII. Regg. 1617.

2) Notizblatt 1858. 455. Materialien zur diplom. Genealogie des Adels in Oest. I. 353.

3) Riecht. Archiv L. \* 22.

4) Hormayr, Taschenbuch Jahrg. 1822. 64.